

Man denke sich nun noch die Wirkungen hinzu, welche die Liebe zur Gemächlichkeit, die das Klima erzeugt, der angeborene Nationalstolz und das Gefühl des Unwillens über seine häufigen Unterjochungen, der Druck des Despotismus und der Hierarchie, die unter dem großen Haufen herrschende Unwissenheit und dann die glühende Phantasie, welche die Leichtgläubigkeit und den Aberglauben begünstigt, auf die Bewohner dieses Landes hervorbringen mußten: so wird man die Fehler, welche man dem Italiener vorwirft, sehr natürlich finden. Er ist schlau, reizbar, rachsüchtig, eifersüchtig, wollüstig, habfüchtig, zum Betrüge geneigt und feig, und nur dann muthig, wenn Rache und Hoffnung auf Gewinn ihn befeelen. Zu seiner sinnlichen Selbstsucht hat sich eine Geldbegierde gesellt, die so leicht kein Mittel anstößig findet, durch welches sich ohne Arbeit leicht etwas verdienen läßt. Häufig ist der Italiener Straßenräuber und Bandit, aber selten Spießbube; er raubt, aber stiehlt selten, und wenig hört man von Einbrüchen und Diebstählen; ja die meisten Thüren in Italien haben keine Schlösser. — Ferner ist der Italiener gern müßig und gefällt sich in geschwätzigem Nichtsthun. Das *dolce far niente* (das süße Nichtsthun) macht seine halbe Glückseligkeit aus. Geiz und Unreinlichkeit sind fast allen Italienern eigen. In der letztern übertrifft so leicht niemand den Neapolitaner. Aber diese Unreinlichkeit zeigt sich mehr in den Wohnungen und in den häuslichen Umgebungen, als im Anzuge, denn hier liebt der Italiener, nach den Kräften seines Einkommens eine gewisse Sauberkeit. In der Ausübung seiner Religionsgebährche ist er streng, aber seine äußere Frömmigkeit ist mehr Sache der Gewohnheit.

Was den sittlichen Charakter der Italienerinnen betrifft: so ist die gewöhnliche Meinung über ihre allzufreien Sitten sehr übertrieben, und es ist wohl in Hinsicht der Unkeuschheit hier nicht schlimmer, als in den andern Ländern Europa's, nur herrscht darin ein ganz anderer Ton; auch giebt es in Italien gewiß eben so viele glückliche Ehen, als anderswo und die Liebe der Italienerinnen zu ihren Kindern ist oft nur allzugroß. Wirklich sind auch die Begriffe der Italiener über jungfräuliche Zurückhaltung sehr strenge und die Jungfrauen werden von den Eltern und Erzieherinnen mit wachsamem Augen unter Aufsicht gehalten. Doch ist sinnliche Liebe in Italien herrschende Leidenschaft, das Geschäft des Lebens, die Quelle von Haß und Neigung, von Aufopferung und Rache, von Freude und Schmerz, von Leben und Tod. Wenn eine Italienerin so glücklich ist, einen ihrer Liebe würdigen Gegenstand zu finden, und mit ihm vereint zu werden, dann wird sie das lebenswürdigste Geschöpf und ein wahrer Schatz für den Mann, der sie die Seinige nennt. Um seinetwillen vermag sie allem zu entsagen, jede Beschwerde zu erdulden. Die Sitte, einen *Patito* oder *Cavaliere Servente* zu haben — die